©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

Burgenland

Vierteljahrshefte für Landeskunde, Heimatschutz und Denkmalpflege

Amtliche Nachrichten des Landesarchivs, der Landesbibliothek, des Landesmuseums und der Landesvolksbücherei

Folge 3 **Eisenstadt, im April 1928** **1. Jahrgang**

Das Burgenland in der deutschen Dichtung.

's Hoamatlaond, d' Muadasproch.

Von **Josef Reichl.**

's Hoamatlaond, d'Muadasproch
Holt in olln Eh(r)n i hoch,
Dös is mei Guat und Bluat,
Für dös mei Herz schlogn tuat,
Für dös i raff[1]) und streit
Za niada[2]) Zeit!

D' Muadasproch lia(b) und traut,
Af de wird g'ocht[4]) und g'schaut,
Daß ma koa Sülbn wer nimmt,
Waonn a' da Teufl' kimmt —
Sie isl's, mit der mei Recht
I stork vasecht!

's Hoamatlaond leucht und blüaht
Und a guats deutsches Gmüat
Mocht's, daß mei Herz furt locht;
Und da Godvoda wocht,
Daß si' koa Feind nit ghoam[3])
Schleicht in mei Hoam.

's Hoamatlaond, d' Muadasproch
Holt in olln Eh(r)n i hoch,
Und der s' nit schatzt und ehrt,
Is koan Schuß Pulva wert,
Der is holt, 's tuat oan load,
's Unkraut in Troad[5])!

[1]) raufe, [2]) zu jeder, [3]) heimlich, [4]) geachtet, [5]) Getreide.

Josef Reichl.

Von **Hans Ambroschitz.**

Der burgenländische Heimatdichter Josef Reichl erblickte am 19. Juni 1860 in einer schon längst abgerissenen Waldhütte bei Güssing im südlichen Burgenlande das Licht der Welt.

Die Volksschule besuchte Reichl in St. Martin an der Raab. Daheim half Reichl seinen Eltern beim Ackern und Mähen. Für seine meist zwölfstündige Arbeitszeit bekam er vom Grafen Batthyány sage und schreibe zehn Kreuzer vergütet, die er sparte und zusammenlegte, bis er sich daraus einen Anzug schaffen konnte. Der Schule entwachsen, kam Reichl zu einem Hutmacher in St. Gotthard in die Lehre. Nach Beendigung der Lehrzeit begab er sich auf die „Walz", die ihn nach Graz, Salzburg, Triest sowie zahlreichen Städten Deutschlands und Belgiens führte. Nahezu zehn Jahre war er auf der Wanderschaft.

Dann ließ sich Josef Reichl in Wien nieder, wo er ein Hutmachergeschäft be-

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

gründete. In den Feierstunden aber drängte es ihn, zu reimen und Verse zu schmieden. Im Jahre 1918 erschien seine erste Gedichtsammlung „Hinter Pflug und Aarn", 1921 eine zweite „Va Gmüat za Gmüat", der 1922 ein Bändchen von Dorfgeschichten in heanzischer Mundart, „Hulzschnitt", folgte. Im Jahre 1923 kam ein viertes Bändchen seiner Schriften, „Vamischts", heraus und 1924 „Landflucht und Hoamweh".

Am 9. Dezember 1924 raffte ein Herzschlag Josef Reichl dahin. Der im Februar 1925 gegründete „Josef Reichl-Bund"*) hat dem Dichter am 20. Juni 1926 eine Gedenktafel am Sterbehause (Wien XV., Sechshauserstraße 2) geweiht.

Im literarischen Nachlasse unseres Heimatdichters finden sich noch zahlreiche, zum Großteil unveröffentlichte Gedichte und Prosastücke sowie das Volksstück „Eines Volkes Recht" und seine in Versen abgefaßte Lebensgeschichte „In Pedan Seppl sei Leb'n", die ebenfalls noch eines Verlegers harrt.

Josef Reichl war der Heimatdichter des Burgenlandes, das er über alles liebte, für das er lebte und starb. Was immer er schrieb oder dichtete, es atmete tiefe Liebe zur Heimat und als diese frei wurde, da gab es wohl keinen Burgenländer, der darüber mehr Freude hätte empfinden können als unser Reichl. Möge ihm die Heimat stets jene Treue halten, die er ihr bis zum letzten Atemzuge bewahrte!

*) Jährlicher Mitgliedsbeitrag S 2.—. (Anmeldungen erbeten an Hans Ambroschitz, Wien, VIII., Josefsgasse 4.)

Aufsätze zur Landeskunde.

Das Leithagebirge.

(Ein Beitrag zur Morphologie des Burgenlandes.)

Von Dr. Gabriele Roth-Fuchs, Rust.

Einleitung.

Der Gebirgsrücken, der den Ostabschluß des Wiener Beckens gegen das ungarische Flachland bildet, trägt auf der Karte den Namen „Leithagebirge", im Volksmund heißt er „Leithaberg". Seine Lage im Zuge des südwestlich-nordöstlich gerichteten Alpen-Karpathenbogens, seine Selbständigkeit als isoliertes Verbindungsglied zwischen den beiden Gebirgen, allseitig von Flachland umgeben, und seine geringe Höhe (Sonnenberg 480 Meter) lassen in der Tat die stolze Bezeichnung „Leithagebirge" kaum berechtigt erscheinen.

Das von mir zu behandelnde Gebiet umfaßt nicht nur das Gebirge, sondern auch das vorgelagerte Flachland bis zu einer Linie: Leithafluß—Bruck a. d. Leitha—Neusiedl am See—Seeufer—Wulka—Großbach — Zillingdorfer Platte. Die so umrissene Fläche hat eine Längserstreckung von 35 Km. von Südwest nach Nordost und eine größte Breite von 17 Km.

Zwei Drittel der Fläche lagen im ehemaligen Königreiche Ungarn, ein Drittel in Österreich. Deshalb sind auch heute sowohl das Burgenland als auch Niederösterreich Teilhaber am Leithagebirge.

Die Abgrenzung des Gebirges vom Flachland ist größtenteils schon landschaftlich erkennbar. Die Unterscheidung beider Gebiete liegt nicht nur in der Höhenlage, sondern äußert sich auch in der Vegetation: Feld- und Wiesenflur im Vorlande, dichtes Waldkleid auf dem Gebirgsrücken. Mit der unteren Waldgrenze deckt sich im wesentlichen eine Linie, die die in fast regelmäßigen Abständen voneinander auftretenden Ortschaften am Fuße des Gebirges verbindet. Einige davon seien genannt: Hornstein, Wimpassing, Hof, Mannersdorf, Kaisersteinbruch, Bruck a. d. L., Neusiedl a.S., Breitenbrunn, Donnerskirchen, Eisenstadt und Müllendorf.

Das Rückgrat des Gebirges gleichsam, die Reihe der höchsten Aufragungen im

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Burgenländische Heimatblätter

Jahr/Year: 1927

Band/Volume: 1_1927

Autor(en)/Author(s): Ambroschitz Hans

Artikel/Article: Josef Reichl. 49-50